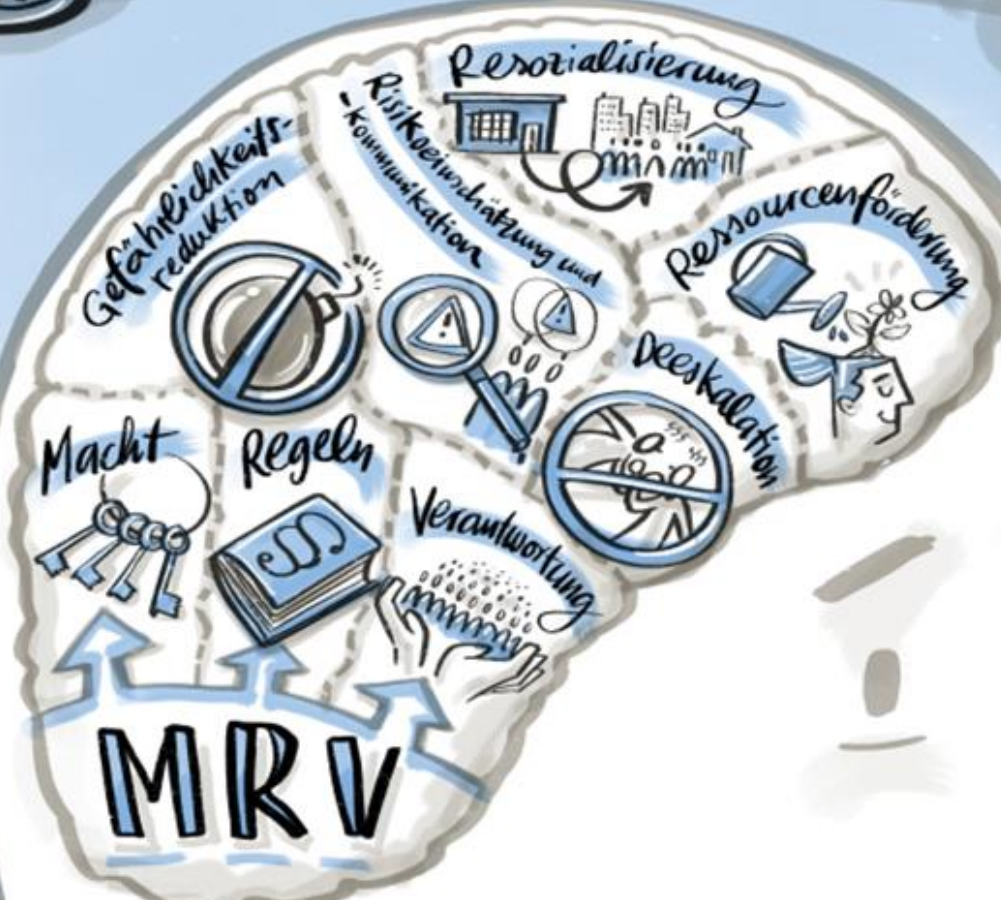


# Fortbildungsprogramm



Fachfortbildung Pflege Forensische Psychiatrie  
des **MRVZN** Bad Reuburg  
Fachkrankenhaus für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
Über uns.....	2
Entwicklungsziele der Fachfortbildung.....	3
Die Fortbildungsinhalte.....	4
Rechtliche Grundlagen im MRV (M. Koller).....	4
Kriminalwissenschaften (P. Brown).....	4
Ethische Grundlagen im MRV (Dr. M. Koller).....	5
Macht – Regeln – Verantwortung (H. J. Kolbe).....	5
Setting- und Milieumanagement (H. J. Kolbe).....	5
Risikoprognose und Behandlungsprinzipien (D. Berthold).....	5
Psychodrama (Prof. Dr. T. Redecker).....	6
Die Rolle der Pflege im MRV (K. Salomé / C. Franck / D. Michgehl).....	6
Patientinnen im forensischen Setting (Dr. S. Randzio).....	6
Patienten mit Intelligenzminderung im MRV (Dr. S. Randzio / S. Kirchmann-Kallas).....	6
Persönlichkeitsstörungen (Dr. C. Riedemann).....	7
Abhängigkeitserkrankungen (Dr. M. Holtz).....	7
Schizophrenie und Depression (Dr. M. Holtz).....	7
Sexualdelinquenz (C. de Boer, J. Kneer).....	8
Recovery (Dr. A. Filius / H. Möhle).....	8
Systemsprenger (D. Böhmer).....	9
Stressprävention (D. Böhmer).....	9
Deeskalation im MRV (K. Salomé / M. Eckel).....	9
Nähe und Distanz (K. Salomé / M. Eckel).....	10
Achtsamkeit (C. de Boer).....	10
Resilienz (Dr. I. Özkan).....	10
Psycho-Physiognomik – Körpersignale wertfrei deuten (M. Grewohl).....	10
Selbstreflexion (M. Grewohl).....	11
Rhetorik (N. Neumann).....	11
Hausarbeiten „leicht gemacht!“ (T. Krafft).....	11
Präsentationstechniken (T. Krafft).....	12
Exkursion I: Gedenkstätte „Bernburg“ (K. Salomé).....	12
Exkursion II: Dokumentationsstelle „Pulverfabrik“ Liebenau (M. Guse / K. Salomé).....	12
Exkursion III: Gerichtsverhandlung (Dr. C. Riedemann).....	13
Rahmenbedingungen.....	14
Teilnahmebedingungen.....	16
Danksagung.....	16
Anfahrt.....	17



***Werte sind wie Leuchttürme, sie geben Sicherheit und Orientierung in Krisenzeiten.***

(Elizabeth Skoe)



## Vorwort

Mit großer Freude und Engagement, präsentieren wir Ihnen unser neues Konzept für die „Fachfortbildung Pflege Forensische Psychiatrie“. In einer Zeit, in der unsere Branche mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert ist, ist es von entscheidender Bedeutung, innovative Wege zu finden, um sowohl auf den Fachkräftemangel als auch auf die anspruchsvolle Vermittlung von qualifizierten Pflegekräften zu reagieren. Gleichzeitig streben wir danach, die Qualität der Pflege in der Forensischen Psychiatrie kontinuierlich zu steigern und unsere Patientinnen und Patienten bestmöglich zu unterstützen.

Die Pflegeforensische Psychiatrie steht vor einzigartigen Herausforderungen, die eine spezialisierte Herangehensweise erfordern. Der Fachkräftemangel in der Pflege hat auch in diesem Bereich spürbare Auswirkungen hinterlassen, und es ist von entscheidender Bedeutung, Strategien zu entwickeln, um diesen Mangel zu überwinden. Gleichzeitig ist die Vermittlung von Pflegekräften in einer Umgebung mit besonderen Sicherheitsanforderungen und psychosozialen Herausforderungen oft komplexer. Dieses Konzept beleuchtet Ansätze zur effektiven Bewältigung dieser Probleme und zur Gewinnung sowie Bindung qualifizierter Fachkräfte.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die kontinuierliche Steigerung der Pflegequalität in der Forensischen Psychiatrie. Jeder Patient und jede Patientin verdienen eine angemessene und professionelle Versorgung, die sowohl medizinische als auch menschliche Bedürfnisse berücksichtigt. Dieses Konzept stellt Methoden zur Qualitätssicherung und -verbesserung vor, um eine bestmögliche Pflege zu gewährleisten und die rehabilitativen Ziele der forensischen Psychiatrie zu unterstützen.

Im forensischen Setting stehen die Pflegenden oft vor anspruchsvollen Situationen, da sie mit Menschen arbeiten, die schwere psychische Störungen und eine kriminelle Geschichte haben. Die Bewältigung dieser Herausforderungen erfordert ein hohes Maß an Empathie, Geduld und professionellem Umgang. Kontinuierliche Fortbildungen sind entscheidend um Pflegenden bei der effektiven Bewältigung dieser komplexen Aufgaben zu unterstützen.

Wir danken Allen, die an der Entwicklung dieses Konzepts mitgewirkt haben, und hoffen, dass diese Fachfortbildung dazu beitragen wird, unsere Fähigkeiten zu erweitern, Hindernisse zu überwinden, die Pflegeforensische Psychiatrie in eine vielversprechende Zukunft zu führen und die Teilnehmenden weiterhin zu begeistern.

**„Begeisterung ist Dünger für das Gehirn“ (Gerald Hüther)**

*Christoph Rusyniak & Katrin Salomé*

## Über uns...

### Geschäftsleitung

Ursprünglich aus der Praxis der Krankenpflege kommend, entschloss ich mich nach sechs Jahren Berufserfahrung für den Managementwerdegang und bin nun seit Oktober 2016 im MRVZN Bad Rehburg als Pflegedienstleiter tätig. Die theoretische Qualifikation einer Weiterbildung ebnete mir den Weg zu meiner heutigen



Position. Es liegt mir sehr am Herzen auch andere Menschen auf ihrem Werdegang zu unterstützen. Die Fachfortbildung soll all jenen ein Forum geben, die sich danach sehnen, sich weiterzuentwickeln und neue Impulse zu bekommen. Ich bin stolz auf das breite Angebot an Dozenten, die sich bereiterklärt haben, uns auf diesem Weg zu begleiten.

*Christoph Rusyniak*

### Kursleitung

Mit langjähriger Erfahrung in der psychiatrischen Pflege, die ich auf diversen forensischen Stationen gesammelt habe, konnte ich wertvolle Einblicke in die Betreuung von Patienten mit komplexen Störungen und krimineller Historie gewinnen.

Vor ca. 18 Jahren habe ich meine Berufung als Deeskalationstrainerin entdeckt und mein Fachwissen im inner- und außerklinischen Bereich eingesetzt. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen waren für mich selbstverständlich, um immer auf dem neuesten Stand der Deeskalationstechniken zu bleiben.

2017 habe ich mein Studium „Psychiatrische Pflege“ an der Fachhochschule in Bielefeld erfolgreich abgeschlossen.

Das Studium hat mein Verständnis für die komplexen Zusammenhänge in der Psychiatrie vertieft und mir die Grundlage für weitere berufliche Aktivitäten geboten.

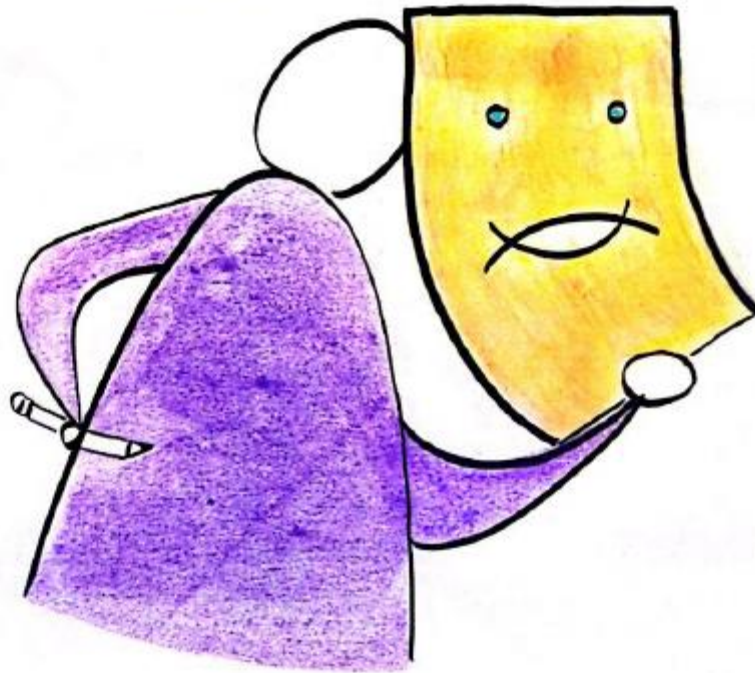
Derzeit bekleide ich die Stabstelle als Bildungsmanagerin im MRVZN Bad Rehburg. Hier ist es mir eine Herzensangelegenheit, Mitarbeitenden im forensischen Kontext inhaltliche Unterstützung und einen regelmäßigen Austausch zu bieten.

*Katrin Salomé*



## Entwicklungsziele der Fachfortbildung

- Erwerb und Erweiterung fachlicher und sozialer Kompetenzen für die forensisch psychiatrisch pflegenden Mitarbeitenden
- Beschäftigung und Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle in der „Pflege“
- Selbstverständnis der Pflegenden analysieren und stärken
- Reflexion der eigenen Haltung und der eigenen Werte
- Darstellen der institutionellen und professionellen Werte und Haltungen
- Kritisches Hinterfragen der Alltagspraxis
- Unterstützung und Professionalisierung der neu forensisch-psychiatrisch Pflegenden und der Pflegenden mit Berufserfahrung unter Einbeziehung ihrer Kenntnisse
- Neue Handlungsmöglichkeiten durch mehr Verantwortungsübernahme
- Ressourcen- und problemlösungsorientiertes Arbeiten
- Selbstgesteuertes Lernen
- Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung durch erhöhte Professionalität
- Hoffnung haben und spenden für die Patienten
- Netzwerkbildung zwischen den Kliniken



## Die Fortbildungsinhalte

### *Rechtliche Grundlagen im MRV (M. Koller)*

Die juristischen Hintergründe des Maßregelvollzuges sollen in zwei Blöcken angesprochen werden. Zunächst geht es um allgemeine Überlegungen des Rechts. Dazu gehören übergeordnete Gesetze, wie zum Beispiel die Menschenrechte, aber auch Verfahrensweisen in der Umsetzung, wie wir es vergleichbar in einem Gerichtsverfahren und dessen Vorbereitung erleben. Hier wird praxisbezogen ein Einblick in das deutsche Rechtssystem gegeben.

In einem zweiten Block sollen die speziellen Fragestellungen des Maßregelvollzuges, zum Beispiel die Verknüpfungen zu Bundesgesetzen, aber auch das Landesgesetz selbst dargestellt werden. Im nächsten Schritt wird über Hausordnungen, und deren Stellung im Rechtssystem, dann aber auch über den Umgang damit im Alltag gesprochen. Was dürfen die Mitarbeitenden im Rahmen der Hausordnung machen, was dürfen sie entscheiden und was haben sie zu verantworten?

Beide Themenblöcke werden die Erfahrungen der Teilnehmenden berücksichtigen und Sicherheit für die Arbeit im Maßregelvollzug vermitteln.

### *Kriminalwissenschaften (P. Brown)*

Die Kriminalistik ist die Wissenschaft von den Mitteln und den Methoden der Verbrechenaufklärung und -bekämpfung. Verschiedene Themen unter anderem der Blick auf die Opfer und die Täter sollen beleuchtet werden.

In den Kliniken, die Menschen nach § 64 StGB behandeln, spielen neue Drogen eine große Rolle. Wir werden uns mit ihrer Verbreitung und deren Folgen beschäftigen.

### *Ethische Grundlagen im MRV (Dr. M. Koller)*

Der Begriff der Würde wird von der Gesellschaft definiert, in der ich lebe, in der ich sozialisiert bin. Wie gehe ich damit um, wenn jemand wiederholt durch sein Tun meinem Würdebegriff zuwiderhandelt?

Welche Möglichkeiten habe ich das gegenüber dazu zu bringen, meinem Würdebegriff zu folgen? Wie kann ich das vermitteln, wenn wir unterschiedliche Sprachen sprechen?

Auch im Deutschen können Begriffe für den Einzelnen eine unterschiedliche Bedeutung haben. Die Gesetze machen indes eindeutige Vorgaben.

### *Macht – Regeln – Verantwortung (H. J. Kolbe)*

Die Forensische Psychiatrie ist eine machtvolle Institution. Hohe Mauern, verschlossene Türen und feste Stationsregeln sind nur wenige Beispiele für den intensiven Eingriff in die persönlichen Freiheitsrechte und die Integrität einer Person. Damit die legitimierte Macht nicht in Gewalt umschlägt ist es wichtig, das eigene professionelle Selbstverständnis ebenso wie die berufliche Praxis kontinuierlich zu reflektieren. Immer wieder sollte bewusstgemacht oder sich neu vergewissert werden, über welche Macht man verfügt und wie man sie einsetzt – ganz persönlich, aber auch in den Rollen, wahrgenommen werden müssen.

Sie erhalten die Gelegenheit, anhand unterschiedlicher Methoden Ihre professionelle Haltung im Umgang mit Macht im Maßregelvollzug einzunehmen, zu bewahren und diesen Prozess gemeinschaftlich mit anderen zu reflektieren.

### *Setting- und Milieumanagement (H. J. Kolbe)*

Die bewusste Planung, Gestaltung und Nutzung des therapeutischen Settings stellt ein wirksames Instrument für eine erfolgreiche und sichere psychiatrische Behandlung und Rehabilitation dar. Dazu gehören die eigene professionelle Haltung, die therapeutische sowie die Beziehung innerhalb des multiprofessionellen Teams sowie die baulich-technische Ausstattung einer Behandlungseinheit. Gemeinschaftlich werden das Setting und das Milieu ihrer Organisationseinheit entwickelt und mit wissenschaftlichen Grundlagen der Arbeits- und Organisationspsychologie, des Therapiedesigns sowie der Therapieforschung abgeglichen.

### *Risikoprognose und Behandlungsprinzipien (D. Berthold)*

Der Umgang mit der schwierigen Klientel im Maßregelvollzug stellt die Behandelnden immer wieder vor große Herausforderungen. Ziel des Seminars ist es die Teilnehmenden auf die Risiken der falschen Gefährlichkeitseinschätzung durch Beurteilungs- und Wahrnehmungsfehler hinzuweisen. Verschiedene Methoden und Instrumente zur Risikoeinschätzung der Prognosen werden beleuchtet.



### *Psychodrama (Prof. Dr. T. Redecker)*

Im Psychodrama werden in einem Gruppenverfahren durch spontanes szenisches Darstellen das Verhalten der beteiligten Menschen angeschaut. Es handelt sich um einen gruppendynamischen Prozess, der den Teilnehmenden die Möglichkeit bietet neue Sichtweisen auf verschiedene Situationen und Konflikte einzunehmen. Die Pflegenden erhalten die Möglichkeit Konfliktsituationen spielerisch zu inszenieren und neue Handlungsstrategien durch die verschiedenen Rollen zu entwickeln.

In diesem Modul „Psychodrama“ sollen die Behandlungstechniken und Anwendungsmöglichkeiten des diagnostischen und therapeutischen Verfahrens „Psychodrama“ den Pflegenden vermittelt werden. Die wichtigsten Interventionsstrategien und Behandlungstechniken sollen in Form von Rollenspielen mit Selbsterfahrungsanteilen während der Präsenzveranstaltungen vorgestellt und eingeübt werden.

Ziel ist die Reflektion der erarbeiteten Techniken vor dem Hintergrund des eigenen beruflichen Wirkungsfeldes zu erkennen.

### *Die Rolle der Pflege im MRV (K. Salomé / C. Franck / D. Michgehl)*

Die Rolle der Pflegenden im Maßregelvollzug beinhaltet nicht mehr als Kernpunkt die Sicherung der untergebrachten Menschen, sondern die proaktive Beziehungsgestaltung. Das Selbstverständnis der Pflege hat sich verändert.

Zusammen mit erfahrenen Genesungsbegleitern werden wir die Rolle der Pflege aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Ferner werden wir die entscheidenden Wendepunkte auf dem Lebensweg der Erfahrenen veranschaulichen und mit der Beziehungsarbeit im Forensischen Setting in Zusammenhang setzen.

### *Patientinnen im forensischen Setting (Dr. S. Randzio)*

Frauen stellen im MRV nach §63 StGB eine Minderheit dar und machen 5 % der Untergebrachten aus. Die Delikte, die zur Unterbringung führen, der Verlauf und die Probleme während der Unterbringung unterscheiden sich von denen der Männer im „63er“. In dem Kurs werden die Unterschiede der Delinquenz, der Unterbringungsgründe und des Verlaufes der Unterbringung von Frauen im Maßregelvollzug nach §63 StGB gegenüber der männlichen Untergebrachten dargestellt und anhand von Beispielen aus dem MRV in Wunstorf verdeutlicht.

### *Patienten mit Intelligenzminderung im MRV (Dr. S. Randzio / S. Kirchmann-Kallas)*

Im Maßregelvollzug gemäß § 63 StGB gibt es einen relativ hohen Anteil von Patienten mit einer Intelligenzminderung. Patienten mit Intelligenzminderung unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von anderen Untergebrachten. In dem Kurs wird die Natur und die verschiedenen Ursachen der Intelligenzminderung, die Hintergründe und Besonderheiten der Delinquenz, die Probleme bei der Begutachtung im Anlassverfahren und die besonderen Probleme bei

der Behandlung Maßregelvollzug ausführlich dargestellt und anhand von Beispielen aus dem Maßregelvollzug in Wunstorf verdeutlicht.

### *Persönlichkeitsstörungen (Dr. C. Riedemann)*

Der Wunsch nach mehr Zeit bei dieser Thematik wurde hier aufgegriffen und so geht es an diesem Tag speziell um Klienten mit Persönlichkeitsstörungen. Diese Klienten gelten als schwierig und nervig. Sie stehen im Ruf, gut psychiatrische Teams aufmischen zu können. Zum einen sollen die ungünstigen Beziehungsmuster erklärt werden, die diese Klienten immer wieder erleben, wie diese sich stabilisieren und diese Störung so chronifiziert. Zum anderen soll die Behandlung betrachtet werden, auch im soziotherapeutischen Kontext. Der möglicherweise zukünftig einfachere Umgang mit diesen Klienten soll so erläutert werden.

### *Abhängigkeitserkrankungen (Dr. M. Holtz)*

Die Eintrittskarte für eine Behandlung im MRV nach § 64 StGB ist das Bestehen einer Abhängigkeitserkrankung, vornehmlich von illegalen Drogen oder Alkohol. Dabei sind im praktischen Alltag die Grenzen zwischen einem Gebrauch, dem schädlichen Gebrauch und der Abhängigkeit fließend. Manchmal tritt die Bedeutung des süchtigen Verhaltens auch hinter den Begleit- oder Folgeerkrankungen zurück. So einfach ist es eben mit der Sucht nicht. Aber auch bei der Unterbringung nach § 63 StGB müssen wir uns mit dem Konsum von Alkohol oder Drogen beschäftigen. Er beeinflusst den Verlauf anderer Krankheitsbilder, tritt gemeinsam mit ihnen auf und verhindert nicht selten eine gute Krankheitsprognose. Komorbidität ist ein wichtiges Stichwort bei diesen Störungsbildern. Zur Sprache kommen sollen aber auch die eigenen Erfahrungen, die im Klinikalltag oder außerhalb gemacht worden sind. Mit welcher Einstellung begegnen wir diesem Phänomen, wie gehen wir damit um und wo können wir Unterstützung erfahren. Es sind Fragen, die im Zusammenhang mit dem Thema Sucht immer wieder auftauchen.

### *Schizophrenie und Depression (Dr. M. Holtz)*

Die Schizophrenie ist eine der häufigsten und wohl schillerndsten Erkrankung der Psyche. Ihre unterschiedlichen Erscheinungsformen lösen im Kontakt mit Erkrankten bei Vielen Gefühle von Befremden, Angst und Hilflosigkeit aus und die Betroffenen sind auch in einer „aufgeklärten Gesellschaft“ weiter von Stigmatisierung betroffen. In dieser Fortbildungseinheit soll ein Einblick in unsere heutigen Vorstellungen von der Entstehung der Krankheit, Verlauf und Behandlungsmöglichkeiten gegeben werden. Nicht zuletzt soll auch ein Bild von der Binnenwelt der Betroffenen entstehen. Da die Schizophrenie sehr häufig mit suchtmittelbezogenen Störungen verbunden ist, werden auch die Erkenntnisse zu den Wechselwirkungen zwischen Schizophrenie und Substanzkonsum angesprochen.

## *Sexualdelinquenz (C. de Boer, J. Kneer)*

Motive, Charakteristika und Behandlung von Menschen mit dysregulierter Sexualität.

Sexualstraftaten werden aus ganz verschiedenen Gründen begangen. Nach einer theoretischen Einführung in das Themengebiet der Sexualdelinquenz, wird es in unserem Workshop vertiefend um das Tatmotiv und den Risikofaktor „sexuelle Neigung“ gehen. Unter diesem Blickwinkel betrachten wir neben Phänomenen wie z.B. Voyeurismus, Frotteurismus oder dem sexuellen Sadismus im Schwerpunkt die Themen Pädophilie und sexueller Missbrauch von Kindern. Dabei sollen auch die Erfahrungen der Seminarteilnehmer, eigene Berührungsfängste oder herausfordernde Situationen im Berufsalltag Berücksichtigung finden.

Die Dozenten sind Mitarbeiter in 2 Forschungsprojekten der Medizinischen Hochschule Hannover, welche sich speziell mit Tätergruppen befassen, die den Strafverfolgungsbehörden (noch) nicht bekannt sind: Mandy Körner ist im Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ tätig, welches sich an Menschen richtet, die sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlen und deshalb therapeutische Hilfe suchen. Im Rahmen der Therapie erhalten die betroffenen Personen Unterstützung, um mit ihrer Neigung leben zu lernen, diese zu akzeptieren und in ihr Selbstbild zu integrieren. Ziel ist es, sexuelle Übergriffe durch direkten körperlichen Kontakt oder indirekt durch den Konsum oder die Herstellung von Missbrauchsabbildungen im Internet (sogenannte Kinderpornografie) zu verhindern.

Charlotte Gibbels und Jonas Kneer arbeiten im Projekt zur Prävention sexueller Gewalt der Medizinischen Hochschule Hannover. Das Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, Männern eine Anlaufstelle zu bieten, die aufgrund ihrer dranghaften Sexualität, ihren sexuellen Gewaltfantasien und/oder aufgrund von erfolgten sexuellen Übergriffen auf Erwachsene Hilfe suchen. Betroffene erhalten anonym und kostenlos therapeutische Hilfe unter Schweigepflicht. Ziel ist es, die Patienten in die Lage zu versetzen, ihre Sexualität zu regulieren und damit sexuelle Übergriffe langfristig zu verhindern.

## *Recovery (Dr. A. Filius / H. Möhle)*

In den psychiatrischen Diensten gewinnt der personenzentrierte Recovery-Ansatz zunehmend an Bedeutung. Die bis dahin vorwiegend in angelsächsischen Ländern verbreitete Bewegung, wird mittlerweile auch im deutschsprachigen Raum wahrgenommen und diskutiert. Recovery lässt sich im Deutschen am besten mit dem Begriff „Genesung“ übersetzen. Mit dem Begriff wird ein aktiver Prozess von Menschen bezeichnet, in dessen Verlauf es zu grundlegenden Veränderungen bezüglich der Lebensführung und -ausrichtung kommen kann, die darauf abzielen ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben führen zu können und dies nicht zwingend in Abwesenheit von Krankheitssymptomen. Der Recovery Ansatz wird als ein Merkmal guter psychiatrischer Dienste anerkannt. Die Recovery Orientierung bedeutet für die Fachpersonen ein grundlegendes Umlernen: Von der paternalistisch geprägten

"Versorgung" der Patienten, hin zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit, mit dem Fokus auf die Begleitung und Coaching.

Der Expertise von Betroffenen und dem damit einhergehenden Erfahrungswissen kommt im Recovery-Konzept eine besondere Bedeutung zu. Diese Ressource wurde in der Psychiatrie bisher unzureichend genutzt und eine stärkere Fokussierung auf diesen Aspekt kann einen hoffnungsfördernden Behandlungsansatz stärken.

Im Rahmen der Veranstaltung wird auf wesentliche Aspekte des Recovery-Ansatzes eingegangen und Möglichkeiten der praktischen Anwendung in den jeweiligen Arbeitsfeldern diskutiert.

### *Systemsprenger (D. Böhmer)*

Im beruflichen Alltag kommt es immer wieder vor, dass einzelne Mitarbeitende oder auch ein gesamtes Team im Umgang mit schwierigen Patienten, sogenannten "Systemsprengern", nicht weiterwissen. Verweigerndes, krankheitswertiges Verhalten verursachen zunehmende Irritationen im Arbeitsprozess. In diesem Modul geht es um Lösungsansätze in der Arbeit mit diesen Menschen. Unter berufsspezifischen und teambezogenen Gesichtspunkten werden konkrete Lösungen im Hinblick auf die Arbeit mit diesen Menschen, als auch die Erhaltung der eigenen Resilienz erarbeitet. Themenschwerpunkte sind: - einheitliches (strategisches) Umgehen mit solchen Patienten - Deeskalation als oberstes Prinzip - Psychologische Grundlagen in der Arbeit mit Widerständen - Erwerb von notwendigen Fachkenntnissen im Arbeitsprozess (Bewusstsein für psychologisch therapeutische Interventionen).

### *Stressprävention (D. Böhmer)*

Immer schneller, flexibler, besser – in unserer Leistungsspirale fordern wir ein Maximum von Geist, Körper und Seele. Um in Zeiten großer Belastungen den Balanceakt zwischen erwarteter Leistungsfähigkeit und erforderlicher Regeneration ohne „Absturz“ zu bewältigen, benötigen wir ein effizientes Selbstmanagement, das einen optimalen Umgang mit den persönlichen Ressourcen ermöglicht. Das Seminar bietet Ihnen eine individuelle Standortbestimmung: Welche inneren und äußeren Faktoren erzeugen bei mir Stress? Welche Verhaltensmuster zeige ich bei großer Belastung? Wo verliere ich im Alltag Lebenskraft?

Basierend auf dieser Analyse erarbeiten Sie sich unter Anleitung Ihres Trainers und im Miteinander der Gruppe eine persönliche Stressbewältigungsstrategie. Theoretische Kenntnisse zur Stressentstehung und zu Stresssymptomen ergänzen das kurzweilige Programm, wobei dem sog. „Burnout-Zyklus“ ein besonderes Augenmerk gilt.

### *Deeskalation im MRV (K. Salomé / M. Eckel)*

Die RADAR - Methode nach Regeer mit integrierten CFB -Techniken hebt völlig zu Recht auf die Metapher RADAR, das „allseits bekannte“ Frühwarnsystem ab. Ähnlich wie dieses Frühwarnsystem, man denke an den RADAR - Schirm, eignet sich diese Methode, Aggres-

sionsbereitschaft bereits in einem sehr frühen Stadium zu bemerken. Aber was genau ist damit gemeint...? Je nachdem, wie weit die Bereitschaft zur Aggression oder die Aggression selbst bereits gediehen ist, stellt die RADAR - Methode Interventionen bereit, die äußerst angemessen sind und damit in hohem Maße wirkungsvoll eingesetzt werden können. Wir stellen in dieser Einheit die wesentlichen theoretischen und praktischen Punkte der RADAR - Methode vor und zeigen auf, welche Auswirkungen dieses Vorgehen auf das Arbeiten in unserer Klinik hat. Zusätzlich werden Inhalte des verbalen Deeskalationstrainings von ProDeMa vorgestellt.

### *Nähe und Distanz (K. Salomé / M. Eckel)*

Das Phänomen Nähe und Distanz begleitet uns seit Jahren und immer wieder werden die gleichen Fragen gestellt. „Wie kann ich Nähe herstellen, ohne die nötige Distanz zu verlieren bzw. was ist nötig um Distanz herzustellen, ohne eine vertrauensvolle Beziehung zu verlieren?“ und was benötige ich, um diesem Anspruch - nicht zuletzt unter Sicherheitsaspekten! - gerecht zu werden?

Gerade wir, die im Forensischen Setting arbeiten, sind aufgefordert unsere Selbstwahrnehmung zu schulen, aufmerksam zu sein, um die jeweiligen Toleranzschwellen für Nähe und Distanz sowohl bei unseren Patienten als auch bei uns professionell Helfenden zu erkennen und zu reflektieren.

### *Achtsamkeit (C. de Boer)*

Das Ziel soll sein mehr Bewusstheit im Alltag zu erlangen und dadurch Steuerungsmöglichkeiten über sich selbst und die Umwelt zu erwerben.

Die Teilnehmenden erlernen die Fähigkeit ihrem intuitiven Wissen mehr Raum zu geben. Ferner kann durch Distanz bewusst die Kontrolle erlebt werden über Gedanken, Gefühle, Handlungen, den Körper und die Situation.

Statt Gefühle und Gedanken zu bekämpfen, nehmen wir sie so wie sie sind.

### *Resilienz (Dr. I. Özkan)*

Es werden Möglichkeiten aufgezeigt erfolgreich mit belastenden Lebensumständen (Unglücken, traumatischen Erfahrungen, Misserfolgen, Risikobedingungen, etc.) umzugehen. Die Fähigkeit, sich von einer schwierigen Lebenssituation nicht „unterkriegen zu lassen“ bzw. „nicht daran zu zerbrechen“ kann erlernt werden. Die oft jahrelange Beschäftigung der Pflegenden im Forensischen Setting kann zu hohen Belastungen führen. Das Motto ist:

„Im Maßregelvollzug arbeiten und dabei gesund bleiben.“

### *Psycho-Physiognomik – Körpersignale wertfrei deuten (M. Grewohl)*

Mit diesem Kurs erweitern Sie Ihre Menschenkenntnis. Sensibilisieren Sie Ihre Wahrnehmung und vertiefen Sie Ihr Wissen im Bereich der Körpersprache. Was sagen Mimik, Gestik

und Körpersprache über den Menschen aus? Die Psycho-Physiognomik zeigt, wie diese Verknüpfung praktisch umgesetzt werden kann. Wie zeigen sich Talente und Neigungen, Eigenarten und die körperliche Verfassung eines Menschen körpersprachlich?

Prof. Paul Watzlawick prägte die Aussage: „Wir können nicht nicht kommunizieren!“

Ständig geben wir unseren Mitmenschen Botschaften durch unseren Körper. Der Körper lügt nicht! Tagtäglich schauen Sie Menschen ins Gesicht – doch was bedeuten die zahlreichen

Gesichtsformen und –areale? Was Sie anhand der Körper- & Gesichtssprache Ihrer Patienten und Mitmenschen erkennen können und welche Vorteile Sie dadurch bekommen, erfahren Sie in diesem Seminar.

Praktische Übungen für die direkte Umsetzung in die Praxis und die Selbsterfahrung werden einen großen Raum bekommen.

### *Selbstreflexion (M. Grewohl)*

...mit Hilfe von Psycho-Physiognomik und Körpersprache.

Sie lernen in Live-Analysen (freiwillig) das physiognomische Sehen kennen. Sie lernen in Worte zu fassen, was Menschen ohne Worte sagen. Wie sind Anlagen und Spannungsbereiche zu erkennen? Finden Sie Antworten auf Fragen, wie z.B. „Wer bin ich?“, „Wo liegt mein Potential?“ oder „Was sind meine Herausforderungen und (Lebens-) Aufgaben?“ Erkennen Sie Ihre eigenen Anlagen, Eigenheiten und Bedürfnisse. Sehen Sie sich und Ihre Welt mit anderen Augen. Erleben Sie einen neuen Zugang zur Selbstreflexion durch den Blick in den Spiegel.

### *Rhetorik (N. Neumann)*

Wer kennt das nicht ..., feuchte Hände, der Mund wird trocken, der Kreislauf schwankt, das Herz rast, in der Angst kein Wort mehr herauszubekommen ...,

LAMPENFIEBER heißt das Phänomen! Glauben Sie nicht, dass das freie Sprechen vor Gruppen ein angeborenes Talent ist. Das haben nur wenige in die „Wiege“ gelegt bekommen. Kaum einer von uns hat überzeugende und selbstsichere Rhetorik in der Schule oder in der Berufsausbildung gelernt.

Wir wollen das an diesem Tag mit viel Spaß nachholen.

### *Hausarbeiten „leicht gemacht!“ (T. Krafft)*

Mit diesem Angebot erhalten Sie die Kriterien zur Erstellung einer Hausarbeit. Des Weiteren werden die wesentlichen Punkte von der Idee bis zum Abgabetermin einer Arbeit wie z.B.: Themenwahl, Literaturrecherche, Aufbau der Arbeit, Zitierweise etc. erläutert und praktisch erprobt. Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, Ihr Wissen zur Erstellung von Hausarbeiten zu aktualisieren.

## *Präsentationstechniken (T. Krafft)*

„Der Inhalt muss stimmen – die Verpackung aber auch.“

Mit diesem Angebot werden den Teilnehmenden die Grundsätze vermittelt, die eine Präsentation erfolgreich machen. Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, die Theorie mit Medien sichtbar zu machen, um mehr Selbstsicherheit zur Vorbereitung auf die bevorstehende Präsentation der Praxisaufgabe im Abschlusskolloquium zu erlangen.

## *Exkursion I: Gedenkstätte „Bernburg“ (K. Salomé)*

Bernburg hat zur Zeit des Nationalsozialismus als damalige Heil- und Pflegeanstalt eine unrühmliche Rolle in der Geschichte der Psychiatrie gespielt. In der Klinik befand sich damals eine von 6 Gaskammern, in denen psychisch kranke Menschen aufgrund ihrer Nutzlosigkeit, es wurde der Begriff der „Ballastexistenzen“ benutzt, ermordet wurden. Zu der Gruppe von Patienten, die damals als lebensunwert galten, gehörten auch Maßregelvollzugspatienten. Hier geht es um das Thema T4 – Aktion.

Mit dem Besuch der Gedenkstätte sollen die Themen Ethik, Macht und Verantwortung an einem historischen Beispiel aufgegriffen und verdeutlicht werden. Die Krankengeschichten von Wunstorfer Patienten werden dazu beitragen, dass die Opfer nicht mehr namens- und gesichtslos sind.

Eine Nachbesprechung des Besuches wird erfolgen. Hier soll es möglich sein, die eigenen Empfindungen und Gedanken in den Kurs einzubringen. Vor dem Hintergrund der erlebten Erfahrungen soll dann versucht werden, das Thema Ethik auf den heutigen Alltag des Maßregelvollzuges zu übertragen. Ein anspruchsvolles Thema, das aber ohne Zweifel die Basis unseres Handelns mitbestimmt.

## *Exkursion II: Dokumentationsstelle „Pulverfabrik“ Liebenau (M. Guse / K. Salomé)*

Die Dokumentationsstelle Pulverfabrik recherchiert und dokumentiert die Geschichte der NS-Zwangsarbeit in der ehemaligen Pulverfabrik - mit den bis heute erhaltenen 400 Produktionsgebäuden. Von 1939 bis 1945 setzten die Firmen Wolff & Co und das Tochterunternehmen Eibia GmbH circa 20.000 Fremd- und Zwangsarbeiter/innen aus den verschiedensten europäischen Nationen ein. Über 2.000 von ihnen – in der Mehrzahl sowjetische Kriegsgefangene sowie osteuropäische Häftlinge des „Arbeitserziehungslagers Liebenau“ – starben an Mangelkrankungen, Hunger und Schlägen sowie durch Erschießungen und Hinrichtungen. Auch der Besuch der Gedenk- und Bildungsstätte ist geplant. Ein Kernangebot stellen derzeit die regelmäßigen Führungen und Informationsbesuche auf dem Gelände der ehemaligen Pulverfabrik, bei den Standorten der ehemaligen Wohnlager der Rüstungsanlage sowie auf dem Begräbnisort der Pulverfabrik, der heutigen Kriegsgräberstätte Deblinghausen-Hesterberg, dar.

### *Exkursion III: Gerichtsverhandlung (Dr. C. Riedemann)*

Der Besuch einer Gerichtsverhandlung soll an einem praktischen Beispiel die Atmosphäre einer Verhandlung verdeutlichen, die unterschiedlichen Rollen der Richter und Schöffen, des Vertreters der Staatsanwaltschaft und des Verteidigers, genauso wie die Rolle eines Gutachters deutlich machen. Nicht zu vergessen, gerichtet wird über einen Menschen, den oder die Angeklagte(n). Wie bemüht sich das Gericht und wie findet es heraus, was sich unter den Tatbeteiligten abgespielt hat? Wie verhalten sich Zeugen und wo sind die Grenzen der Aufklärung? Für uns im Maßregelvollzug stellt das rechtskräftige Urteil nachher die Wahrheit dar. Mit diesem Urteil müssen sich der Patient und Therapeuten auseinandersetzen, ...denn so soll es gewesen sein.

Der Termin für eine gemeinsame Gerichtsverhandlung wird erst relativ kurzfristig bekannt gegeben werden können. Nicht jedes Verfahren benötigt einen Gutachter, nicht jede Straftat ist geeignet, als Beispiel zu dienen, nicht jedes Verfahren endet auch in der uns zur Verfügung stehenden Zeit. Eine Nachbesprechung wird angeschlossen.



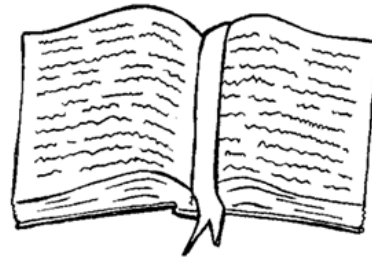
## Rahmenbedingungen

**Geschäftsleiter** Christoph Rusyniak

**Kursleiterin** Katrin Salomé

### Zielgruppe

Diese Fortbildung ist für Mitarbeitende des Pflege- und Erziehungsdienstes ausgelegt, die mit forensischen Patienten arbeiten und darüber hinaus Engagement, Motivation und Interesse mitbringen.



### Welcher Personenkreis kann besonders profitieren?

Profitieren kann, wer ...

„Innovativ (Neuem gegenüber aufgeschlossen) ist.“

„Über ein positives Menschenbild verfügt.“

„Die Bereitschaft zur Selbstreflektion mitbringt.“

„Zukunftsorientiert und Gesellschaftlich interessiert ist.“

### Unterrichtszeiten

09:00 – 10:30 Uhr: 2 Unterrichtseinheiten (UE)

10:30 – 10:45 Uhr: Pause

10:45 – 12:15 Uhr: 2 UE

12:15 – 13:00 Uhr: Pause

13:00 – 14:30 Uhr: 2 UE

14:30 – 14:45 Uhr: Pause

14:45 – 16:15 Uhr: 2 UE

### Unterrichtsstunden

264 Stunden (plus Teilnahme an einer Gerichtsverhandlung)

### Kooperation mit der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld

Mit Erhalt des Zertifikats werden den Teilnehmenden 11 Creditpoints für das Modul „Psychosoziale Interventionen“ im Studiengang [Psychische Gesundheit / Psychiatrische Pflege](#) an der FHdD in Bielefeld anerkannt.

## Fehlzeiten

Max. 10% - über Ausnahmen entscheidet die Kursleitung nach Rücksprache mit der zuständigen Pflegedienstleitung.

## Leistungsnachweise

- Eine regelmäßige und aktive Teilnahme am angebotenen Unterricht
- Schriftliche Gruppenhausarbeit
- Praxisaufgabe
  - Die Praxisaufgabe wird sich an Ihre Gruppenhausarbeiten anschließen, so wird das Erlernete mit der Praxis verknüpft.

## Abschluss und Zertifikat

Im Rahmen eines Abschlusskolloquiums wird die Praxisaufgabe durch die jeweilige Gruppe vorgestellt. Nach erfolgreichem Abschluss der Fachfortbildung erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat.

Voraussetzungen: Leistungsnachweise / Abschlusskolloquium

**Kosten:** 1.590 €

**Zeitraum:** 16.04.2024 – 25.02.2025

**Anmeldeschluss** 01.03.2024

### Kontakt

#### Fachfortbildung Pflege Forensische Psychiatrie

Friedrich-Stolberg-Allee 5

31547 Rehburg-Loccum

Telefax: 05037 / 902000

Email: [Fachfortbildung.Pflege@mrvzn-badrehburg.niedersachsen.de](mailto:Fachfortbildung.Pflege@mrvzn-badrehburg.niedersachsen.de)

[www.mrvzn-badrehburg.niedersachsen.de](http://www.mrvzn-badrehburg.niedersachsen.de)



## Teilnahmebedingungen

Mit der Anmeldung werden die nachfolgenden Teilnahmebedingungen anerkannt.

### **Anmeldung**

Die Anmeldungen erfolgen ausschließlich schriftlich. Dieses gilt für Einzelpersonen sowie für Einrichtungen. Die Anmeldung wird wirksam und verbindlich, wenn wir Ihnen diese bestätigen. Bei Freiwerden gebuchter Plätze können kurzfristig zum Kursbeginn andere Interessenten nachrutschen. Bei Anmeldung ist zudem der ausgeschriebene Teilnehmerkreis zu berücksichtigen.

### **Anmeldebestätigung / Einladung**

Die Teilnehmenden werden spätestens 4 Wochen vor Kursbeginn mit weiteren Informationen zur Fachfortbildung schriftlich eingeladen.

### **Zahlungsbedingungen**

Die aktuell aufgeführten Kostenbeiträge gelten mit der Anmeldung als vereinbart.

### **Rücktritt / Abmeldung**

Eine Abmeldung muss zwingend schriftlich erfolgen. Angemeldete Teilnehmende können bis zu 6 Wochen vor Seminarbeginn unentgeltlich von ihrer Anmeldung zurücktreten. Hiernach wird eine Stornopauschale von 50 % des ausgeschriebenen Kostenbeitrages erhoben. Erfolgt die Absage innerhalb 2 Wochen vor dem Veranstaltungstermin oder nimmt eine verbindlich angemeldete Teilnehmerin oder ein Teilnehmer nicht an der Fachfortbildung teil, so wird der volle Kostenbeitrag berechnet. Die Gründe hierfür sind grundsätzlich unerheblich.

---

## Danksagung

**Allen Menschen, die sich an der Verwirklichung dieses Bildungsangebotes ideell beteiligt haben, danken wir an dieser Stelle sehr herzlich für ihr Engagement.**

**Ein besonderer Dank an all die Verantwortlichen der Einrichtungen, die es den Teilnehmenden ermöglichen, unsere Fachfortbildung zu besuchen.**

---



## Anfahrt

**PKW:** Bad Rehburg befindet sich direkt an der B441, ca. 45 km nord-westlich von Hannover und etwa 25 km von der A2 entfernt, Ausfahrt Wunstorf-Luthe, in Richtung Uchte.

Das MRVZN Bad Rehburg liegt an der Friedrich-Stolberg-Allee 5. Von Wunstorf kommend ist das nach dem Ortsschild die erste Straße (an der Kreuzung) links.

**ÖPNV:** Mit dem Regional Express (Deutsche Bahn) von Hannover Hauptbahnhof nach Wunstorf oder wahlweise nach Nienburg/Weser, jeweils von dort mit dem Bus nach Bad Rehburg.



## **Fachfortbildung Pflege Forensische Psychiatrie**

des MRVZN Bad Rehburg  
Fachkrankenhaus für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie